

vor allen Dingen eine Lektüre nöthig, die sie über das Nothwendigste gehörig orientirt, sie wach erhält neben den Liedern, die ringsum zum Schlafen angestimmt werden, sie sicher und fest macht bei den vielerlei Wirren der Gegenwart, sie stärkt und kräftigt unter den Mühseligkeiten ihres Berufs, sie frisch und frei dastehen lehrt trotz des Druckes der von allen Seiten auftretenden Hindernisse, sie mit dem Reiche immer vertrauter macht, das nicht von dieser Welt ist, damit sie bei dem überall sichtbaren materialistischen Drängen und Treiben der äußeren Welt nicht irre werden. Solche Lektüre aber bietet das Diesterweg'sche „Jahrbuch“ in dem vorliegenden Jahrgange, wie in allen früheren; und die dafür ausgegebenen 20 Mgr. tragen unvermerkt Zins und Zinseszinsen, bessere als alle Kapitale, die in Aktienunternehmungen gesteckt werden! — Der reiche Inhalt zerfällt diesmal in folgende Theile: 1. Vorwort. 2. Karl Gottlieb Ehrlich. (Seminarlehrer in Soest, gestorben den 7. Juni 1857.) Von Poncamp. 3. Die moderne Gläubigkeit, mit Bezug auf den Religionsunterricht. Von Seminarlehrer Dreßler in Bauen. 4. Bischof und Pädagog. 5. Erziehung zur Autorität? 6. Ein wissenschaftlicher Ketzler. 7. Pädagogisches Krebsbüchlein, in Recepten für alte und junge Krebse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 8. 1859 (das erste Säkularjahr von Schiller's Geburt). — Möge dieser Inhalt von den deutschen Lehrern gelesen, verstanden und in rechter Weise benutzt werden!

2. Bilder aus dem Mutterleben nach Wahrheit und Dichtung entworfen, mit pädagogischen Randbemerkungen versehen und der lieben Frauenwelt gewidmet von Dr. Karl Pilz aus Leipzig. Leipzig und Heidelberg: C. F. Winter. 1858. 8. XVI. 312 S.

In keiner Zeit ist so viel und so gründlich über Erziehung geschrieben worden als jetzt; jeder Tag bringt neue Belege dafür. Nicht bloß die Zeitschriften, welche grundsätzlich die Pädagogik zu vertreten haben, sondern auch die Schriftsteller des Volkes haben es sich mehr oder weniger zur schönen Aufgabe gemacht, ihre Leser in höheren oder niederen Ständen über die hohe Kunst der Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes zu belehren, und außerdem bietet der Büchermarkt eine solche Fluth von Erziehungsschriften dar, daß man einerseits wirklich in Verlegenheit kommt, wenn es gilt, eine Auswahl zu treffen, andererseits aber auch versucht wird, zu fragen: Was soll das bedeuten? — Nimmt man dazu und hält man dem entgegen die von allen Seiten immer lauter und ver-

nehmbarer werdende Klage über schlechte Kinderzucht in Haus und Schule und über den Krebsgang des sittlichen Verhaltens der Jugend, so geräth man fast in ein Labyrinth der Gedanken, aus dem man sich nicht herausfinden kann; denn wo so viel, so gut und so gründlich über Erziehung geschrieben und — setzen wir auch hinzu — gesprochen wird, da, sollte man meinen, müsse man auch an den Früchten der Erfahrung das Geschriebene und Gesagte wiederfinden; da dem aber nicht so ist, so gelangt man später zu dem Schlusse: Die laze Zucht ist da vorhanden, wo viel über Erziehung geschrieben und gesprochen wird, und die Zeit war in erzieherlicher Hinsicht die beste, in der von Erziehung eigentlich gar nicht die Rede war. Wo viel Worte — sind wenig Thaten! — Damit möchten wir zugleich, wenn auch nicht ausschließlich, den Standpunkt bezeichnen haben, auf den wir uns bei der Anzeige der vorliegenden Schrift stellen: das Buch, in sehr guter Absicht und größtentheils auch in wohlgelungener Form geschrieben, legt Zeugniß dafür ab, daß es im „Mutterleben“ nach pädagogisch-erzieherlichen Grundsätzen seit längerer Zeit an dem Bewußtsein der hohen Aufgabe fehlt, welche Mütter von Gottes und Rechts wegen zu erfüllen haben, daß dort vielmehr ein oberflächliches, gespreiztes, herz- und gemüthloses, auf äußeren Tand und Schein basirtes, ja — daß wir das rechte Wort an rechter Stelle gebrauchen: — liederliches Wesen eingerissen ist, welches die Kinderstube nicht mehr als ein Heiligthum anerkennt und in den Kindern selbst nicht mehr die Zukunft findet, die doch in ihnen verborgen ist. Die häusliche Erziehung, und besonders die durch die Mütter, ist aus den Fugen gerathen und droht mit völligem Umsturze. Diesem vorzubeugen, sollen die „Bilder aus dem Mutterleben“ mit den beigegeführten „pädagogischen Randbemerkungen“ ein Mittel sein und sie sind darum „der lieben Frauenwelt“ gewidmet. Wir verkennen keineswegs die gute Absicht des Verfassers, welche hierbei vorliegt, auch nicht die Brauchbarkeit und den Werth des von ihm dargebotenen Mittels, aber wir zweifeln an der Erkennung der ersteren und an der Benutzung des letzteren von Seiten Derer, für welche der Verfasser hier gearbeitet hat. Das ist ja eben auch ein „Zeichen der Zeit,“ daß man überall von selbst — die Ausnahmen sind sehr gering — die große Kunst der Kinder-, der Menschenerziehung von Grund aus versteht und sich darum in dieser Beziehung von Niemandem mehr Vorschriften machen oder Rath erteilen läßt. Aber das vorliegende Buch verdient es, daß wir es mit den besten Wünschen begleiten, denn es ist eine